Seine Version der Geschichte: FBI-Chef Comey (Jeff Daniels) und die geschäftsführende Justizministerin Yates (Holly Hunter). FOTO: BEN MARK HOLZBERG/ PICTURE ALLIANCE/AP PHOTO

Selbstgerecht und meistgehasst

Der Schauspieler Jeff Daniels begibt sich in seinen Rollen gern tief hinein in amerikanische Befindlichkeiten. Jetzt spielt er den ehemaligen FBI-Direktor James Comey – und will damit aufklären

VON JÜRGEN SCHMIEDER

Jeff Daniels sitzt in der Küche seines Hauses in Michigan, er schaut besorgt in die Kamera auf dem Tisch. „Die Leute müssen sich bei dieser Wahl entscheiden, in welchem Land sie leben wollen", sagt er und fügt hinzu: „Es geht um die Frage: ‚Wollen wir eine Demokratie oder einen König?'"

Daniels, 65, ist in den vergangenen Jahren zum schlechten Gewissen der USA geworden. Es begann mit der Rolle als TV-Journalist in der Serie *The Newsroom*, in der ihm Erfinder Aaron Sorkin Sätze in den Mund schrieb, die das Selbstverständnis der Amerikaner ganz gewaltig erschütterten. Eine Studentin fragt darin während einer Podiumsdebatte, warum die USA das tollste Land auf der Welt seien. Die anderen Teilnehmer sagen Sachen wie „Freiheit" und „Chancen".

Der Blick von Daniels' Figur wechselt von besorgt zu wütend, dann legt er los: „Es ist nicht das tollste Land der Welt! Sie sagen wirklich, ohne eine Miene zu verziehen, dass Amerika so toll sei, weil wir die einzigen sind, die Freiheit haben? Von 207 souveränen Staaten auf der Welt herrscht in 180 Freiheit. Wir sind Siebter in Lesen und Schreiben, 22. in Naturwissenschaften, 49. in Lebenserwartung, 178. in Kindersterblichkeit. Dritter beim Durchschnittseinkommen, Nummer vier in Sachen Export. Wir sind in nur drei Kategorien die Nummer eins der Welt: Anzahl der Inhaftierten pro Kopf. Anzahl der Erwachsenen, die an Engel glauben. Und bei den Rüstungsausgaben – wir geben mehr aus als die 25 nächsten Staaten gemeinsam." Das war ein linker Haken ans Kinn der amerikanischen Arroganz.

Es folgte das Engagement am Broadway, Daniels spielte Atticus Finch in einer modernisierten Form von *To Kill a Mockingbird*, die er im Gespräch mit der SZ einen „rechten Haken gegen Rassismus in diesem Land" nennt: „Es gibt diese systematische Benachteiligung nicht erst seit ein paar Jahren, sondern seit vier Jahrhunderten." In *The Looming Tower* verkörperte er einen Terroristenjäger, auf den aus bürokratischen Gründen niemand hören will und der deshalb die Anschläge vom 11. September 2001 nicht verhindern kann. Nun gibt er in dem zweiteiligen Film *The Comey Rule* den FBI-Direktor James Comey, der kurz vor der Wahl im Jahr 2016 zum meistgehassten Menschen der Vereinigten Staaten wurde.

Von Donald Trump ist anfangs nicht viel mehr zu sehen als diese Flosse in „Der weiße Hai"

Zur Erinnerung: Comey hatte im Juli 2016 unter Eid zunächst verkündet, dass der Umgang von Hillary Clinton mit dienstlichen E-Mails während ihrer Amtszeit als US-Außenministerin nicht weiter verfolgt würde. Elf Tage vor der Wahl jedoch sagte er, dass die Behörde die Ermittlungen wieder aufnehmen werde. Er wurde dafür von beiden politischen Lagern heftig kritisiert, und es heißt bis heute, dass sie Clintons Gegner Donald Trump erheblich geholfen habe. Später wurde Comey noch einmal bekannt, weil Trump, nun Präsident, von ihm Loyalität verlangt haben soll, wie Comey erklärte, obwohl das FBI unabhängig vom Weißen Haus sein soll. Ein paar Monate nach diesem Treffen – mittlerweile ermittelte das FBI wegen möglicher Einflussnahme Russlands auf die Wahl – wurde er von Trump entlassen.

„Bislang gab es nur eine Version der Geschichte, und das ist die von Trump, der sagt: ‚Comey ist ein Lügner.' Comey wurde porträtiert als selbstgerechter FBI-Direktor, der scheinbar wild geworden war", sagt Daniels: „Nun wird eine andere Sicht der Dinge präsentiert. Man muss dem nicht zustimmen, was Comey getan hat; aber es ist eine Erklärung dafür, was er sich dabei gedacht hat. Es ist eine andere Sichtweise, und die Leute in diesem Land brauchen genau das: Sie müssen besser informiert sein als 2016."

Dass es bisher nur eine Version der Geschichte gab, ist nicht ganz richtig, denn der Zweiteiler basiert auf Comeys Buch „A Higher Loyalty". Es ist Daniels und den anderen grandiosen Schauspielern (wie Jonathan Banks und Holly Hunter) zu verdanken, dass Comey kein Heiligenschein aufgesetzt wird. Er wird als integrer Leiter der Behörde gezeichnet, aber auch als jemand, dessen Prinzipien und Rechthaberei so ziemlich jeden nerven – selbst seine Familie. Das kulminiert im ersten Teil, als Comey nach der Ankündigung, die Ermittlungen gegen Clinton wieder aufgenommen zu haben, daheim Frau und Kindern begegnet. Im Blick, den Daniels dieser Figur in dem Moment verleiht, stecken Scham und Sorge, aber auch Trotz und Stolz wegen des Glaubens, das am wenigsten Falsche getan zu haben – und damit die Hoffnung, dass schon alles gut werden würde.

Donald Trump ist in diesem ersten Teil nur als Schatten zu sehen, so wie in *Der weiße Hai* zunächst auch die eine Flosse gezeigt wird.

Daniels ist anzumerken, dass da nicht nur ein Schauspieler seinen Film vermarktet. Er kommt rüber wie einer, der bestens informiert ist und sich aufrichtig Sorgen macht, was aus diesem Land wird, sollte Trump noch einmal gewinnen: „Er besitzt die Fähigkeit, den Nachrichtenzyklus so zu manipulieren, dass man nicht mehr hinterherkommt. Worüber wir alles reden könnten, von Schweigegeld für Pornostars bis hin zum Schweigen über das Kopfgeld auf US-Soldaten. Er lenkt aber immer ab, ein Manöver nach dem anderen, und deshalb wirkt er wie Teflon."

Im Film spielt Brendan Gleeson den frisch gewählten Präsidenten, und er tut es grandios, weil er Trump nicht karikiert oder überzeichnet – sondern ihn als plump, paranoid, polternd porträtiert; eher *Sopranos*-Mafiaboss als ausgebuffter *Apprentice*-Geschäftsmann.

„Die Leute begreifen langsam, was die letzten vier Jahre bedeuten", sagt Daniels. „All jene, die für Trump gestimmt haben, weil sie hofften, dass es schon zehn Leute um ihn herum geben würde, die Schlimmeres verhindern würden, die merken nun: Diese zehn Leute sind weg."

Es ist spannend, wie Daniels über James Comey und über die Zustände in den USA spricht – und wie er für einen immer wieder zu den Figuren wird, die er im Lauf seiner Karriere gespielt hat. Er hat ohnehin mal gesagt, dass er all die Charaktere gerne mal zum Abendessen einladen würde – also auch den legendären Harry Dunne aus der unvergessenen Komödie *Dumm & Dümmer*. Schon möglich, dass der einen interessanten Kommentar abgäbe zu dem, was gerade los ist – allerdings ist Trump mit Komik und Klamauk nicht wirklich zu greifen.

The Comey Rule auf Sky Atlantic

Mit Tickets für den Hin- und Rückflug

Bulgariens öffentlich-rechtliches Radio wehrt sich

Es war eigentlich eine richtig gute Show: Erst gab er im eigenen Sender eine Erklärung ab. Er sei darüber empört, sagte Andon Baltakow, Generaldirektor des Bulgarischen Nationalen Radios (BGR) am 21. Oktober mit bebender Stimme, dass die Regierung sich weigere, eine Garantie für die Unabhängigkeit eines freien, öffentlich-rechtlichen Rundfunk abzugeben. Seine Pläne für den Sender würden manipuliert, sein Konzept untergraben.

Dann kündigte er seinen Rücktritt an – nur knapp zehn Monate, nachdem er aus den USA zurückgekehrt war, wo er zuerst in Yale studiert hatte und danach eine steile journalistische Karriere bei AP und CNN hinlegte. Nach diesem Eklat trat Baltakow im Privatfernsehen auf und erklärte erneut, damit es auch jeder Bulgare mitbekam, dass er den Job hinschmeiße, weil die konservativ-nationalistische Regierung unter Premier Bojko Borissow ihre Versprechen breche und die Einflussnahme auf den Sender zu groß sei. Und dann buchte er ein Rückflugticket in die USA für den 30. Oktober, was er auch jedem mitteilte, der es wissen wollte.

„Ich will nicht, dass junge Leute auswandern, weil sie in diesem Land keine Zukunft mehr sehen."

Hintergrund für Baltakows Auftritte war, dass das bulgarische Kultusministerium zentrale Passagen aus einem neuen Rundfunk- und TV-Gesetz strich, das den öffentlich-rechtlichen Medien unter anderem eine stabilere, vom Wohlwollen der Regierung unabhängige Finanzierung und ein politisch unabhängiges Management verschaffen sollte. Es war die Gesetzesreform gewesen, die Baltakow im Januar zur Bedingung für die Übernahme des Jobs gemacht hatte. Er stellte dem staatlichen Rat für elektronische Medien (SEM), der ihn nach längerem Streit im Sender schließlich widerstrebend berufen hatte, ein Ultimatum: entweder die gestrichenen Paragrafen kommen wieder rein oder er ist weg. Bei einem Treffen mit dem Kultusminister vor einer Woche soll es zeitweilig sehr laut geworden sein; der Minister, sagt Baltakow, habe ihn angebrüllt, er sei nicht „der Chef der öffentlichen Meinung".

Er sei „geschockt" gewesen, so Baltakow , als er zwei Tage vor seinem geplanten Rückflug in die USA und einen Tag vor einer Mitarbeiterversammlung in seinem Büro mit der SZ sprach. „Ich dachte, Bulgarien öffnet sich langsam, die Medienwelt wird transparenter. Weil die Pressefreiheit so unter Druck ist und die meisten Medien regierungsfreundlich berichten, hatte ich gehofft, mit meiner Berufung wolle man ein Zeichen setzen." Er habe sich geirrt. Die Teil-Rücknahme des Gesetzes sei eine „Attacke auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk". Er aber sei nicht manipulierbar, und die gebrochenen Versprechen, die parteipolitischen Interventionen gingen gegen seine Ehre.

Damit ist die Geschichte von Andon Baltakow und dem Nationalradio allerdings noch nicht zuende erzählt. Um die Dramatik zu verstehen, muss man wissen, wie es um die Lage der Medienfreiheit in dem kleinen Balkanland bestellt ist: katastrophal schlecht. Vor zehn Jahren stand Bulgarien, was die Pressefreiheit angeht, noch auf Platz 70 von 178 Ländern, mittlerweile ist es auf Platz 111 und damit auf den letzten Platz in der EU abgerutscht. Ausländische Investoren, die nach der Wende in die bulgarische Medienlandschaft eingestiegen waren, haben sich längst wieder verabschiedet, nur einer ist hinzugekommen: der tschechische Medienkonzern „PPF" von Petr Kellner, der den großen Konzern „Central European Media Enterprises" (CME) mit Genehmigung der EU-Kommission kaufte – und damit mehr als 30 Fernsehkanäle mit etwa 45 Millionen Zuschauern in fünf osteuropäischen Ländern zu seinem Portfolio hinzufügte. Darunter sind auch die wichtigen Sender „bTV" und „Nova" in Bulgarien. Ein Gruppe europäischer Medienorganisationen schrieb daraufhin einen Brandbrief an Kellner, der auch starke Wirtschaftsinteressen in China hat, mit der glühenden Bitte, sich inhaltlich aus der Redaktionsarbeit herauszuhalten. Kellner hat das versprochen und scheint sich bisher auch weitgehend daran zu halten.

Problematisch aber ist der gesamte Rest. Der Großteil der Medien liegt in der Hand von bulgarischen Oligarchen, die wiederum gute Beziehungen zur Politik im allgemeinen und zur Regierung im Besonderen unterhalten. Schmutzkampagnen und Ermittlungsverfahren gegen kritische Journalisten sind an der Tagesordnung; staatliche Werbung, die überlebensnotwendig wäre für kleine Redaktionen, geht nur an regierungsnahe Blätter.

Insbesondere ein Mann zieht hier die Strippen: Laut dem Verband der Zeitungsverleger besitzt Deljan Peewski 80 Prozent des Zeitungsvertriebs und damit mehr als 1000 Zeitungskioske in 130 Städten, 40 Prozent der Zeitungen, zahlreiche Radio- und TV-Anstalten sowie Webseiten. Nelli Ognjanowa, eine Professorin für Medienrecht an der Universität Sofia, sagte dem „International Press Institute" (IPI), die meisten Medien des Landes hätten es schlicht aufgegeben, sachlich und frei zu berichten. Desinformation sei vor allem in Zeitungen und auf Webseiten weit verbreitet, die das Imperium von Peewski kontolliere. Die Plattform des Europarats zum Schutz des Journalismus, das EU-Parlament in seiner jüngsten Erklärung zu Bulgarien, die EU-Kommission in ihrem Rechtsstaatsbericht – sie alle zeigen sich äußerst alarmiert.

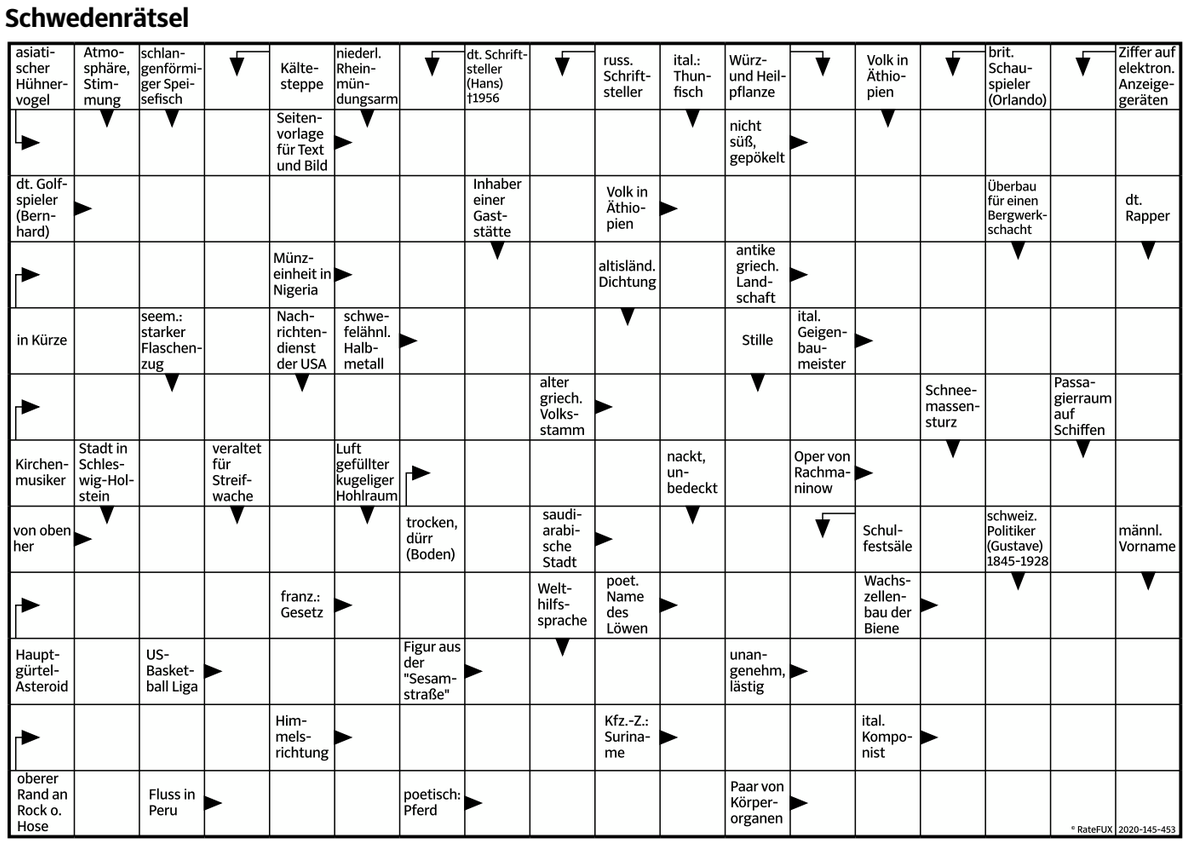
Andon Baltakow hätte also wissen können, dass er eine *Mission impossible* antrat, als er aus der Emigration nach Bulgarien zurückkehrte, weil er seiner Heimat „etwas zurückgeben möchte. Ich will nicht, dass junge Leute auswandern, weil sie in diesem korrupten Land keine Zukunft mehr sehen." Ob er aber wirklich nach dem Showdown das Handtuch werfen wollte, ist nicht so ganz klar. Vor wenigen Tagen,

Andon Baltakow, Chef des Bulgarischen Nationalen Radios, stemmt sich gegen politische Einflussnahme. FOTO: PRIVAT

in seinem Büro, gab sich der scheidende Generalintendant des „BNR" noch deprimiert. Dauerproteste in der vergangenen Wochen gegen die Regierung und Oligarchen wie Peewski, die hinter ihr stehen, hätten zwar gezeigt, dass die Bulgaren genug hätten von einer Politik, die Medien nur als Mittel zum eigenen Zweck benutze. Aber es gehe zu wenig voran. Am Freitag dann hielt Baltakow ein „Town Hall Meeting" mit den etwa tausend Mitarbeitern des Senders ab. Danach sagte er der SZ: „Es gab überwältigende Unterstützung in einer sehr emotionalen Versammlung. Die Kollegen sagten, ich dürfe nicht wegrennen, sondern müsse kämpfen." Er wird also weitermachen. Das Flugticket hat er benutzt, um zu seiner Familie zu fliegen. Aber er fliegt auch wieder retour. CATHRIN KAHLWEIT

SZ-RÄTSEL

Schwedenrätsel



Str8ts schwer

						■		1
			■			■		
9	7			■	■			■
								■
		■			8	1		
■				9				
■			2	■			■	■
	1	8			■			
		■	3			6		

Sudoku mittelschwer

		4	2	8				6
	1			5				
5	8	7						
				2	5			
		2	3			4	9	
					9			5
		8				3		
				3	6	2		
4		9				6		

Str8ts: So geht's

Die Ziffern 1 bis 9 dürfen pro Spalte und Zeile nur einmal vorkommen. Zusammenhängende weiße Felder sind so auszufüllen, dass sie nur aufeinanderfolgende Zahlen enthalten (Straße), deren Reihenfolge ist aber beliebig. Weiße Ziffern in schwarzen Feldern gehören zu keiner Straße, sie blockieren diese Zahlen aber in der Spalte und Zeile (www.sz-shop.de/str8ts).

© 2010 Syndicated Puzzles Inc. 3.11.2020

Lösungen vom Montag

■	6	7	9	8	2	■	3	4
■	5	6	■	9	8	7	2	3
3	4	■	7	6	5	■	1	2
2	3	■	4	7	6	8	9	5
■	1	2	3	5	7	9	8	■
5	2	1	6	4	3	■	7	8
8	■	■	5	3	4	■	6	7
7	8	3	2	1	■	4	5	■
6	7	■	8	2	1	3	4	9

3	4	6	9	2	5	8	1	7
9	8	2	7	1	4	6	5	3
7	1	5	6	8	3	4	9	2
2	3	7	8	5	9	1	6	4
8	9	1	2	4	6	3	7	5
6	5	4	1	3	7	9	2	8
5	6	3	4	7	1	2	8	9
4	2	9	5	6	8	7	3	1
1	7	8	3	9	2	5	4	6

■	S	■	■	W	■	M	■	■	B	■	■	W	■	■
■	T	O	L	E	D	O	■	L	A	A	R	I	■	B
■	A	M	O	S	■	B	A	A	L	■	E	L	C	I
■	T	A	T	I	■	S	■	B	L	O	E	D	■	S
E	I	N	T	R	I	T	T	■	S	■	S	P	A	T
■	V	■	E	■	R	E	I	N	A	■	■	F	■	■
L	E	H	R	H	E	R	R	■	A	N	G	E	B	L
■	■	I	■	■	N	■	A	L	L	U	E	R	E	■
■	V	E	R	T	E	■	M	■	■	A	I	D	S	■
K	O	R	E	A	■	L	I	Z	E	N	Z	■	A	L
■	G	■	E	X	P	O	S	E	■	C	E	N	T	U
■	T	Y	P	E	■	T	U	R	N	E	N	■	Z	E

■	S	■	■	W
■	O	N	N	■
■	V	■	E	C
■	A	G	A	■
R	■	■	■	■
■	C	H	■	■
■	O	A	■	■
■	T	■	■	■
T	■	■	■	■
E	■	■	■	■
O	N	■	■	■